

# Sprachförderung / Deutsch als Zweitsprache

## Fachbrief Nr.7

### Inhalt des Fachbriefes:

- Sprachkompetenz erwerben — Bildungssprache und Bildungsgerechtigkeit  
*ein Beitrag zur Sprachentwicklung und sprachlicher Bildung im vorschulischen und Grundschulbereich* 2
- Warum malte Picasso blaue Bilder?  
*Lernszenarien zur Sprachförderung im Kunstunterricht* 5
- Integrierte Sprachförderung in Berufsvorbereitung und Ausbildung (SPAS) — *eine neue Handreichung* 8
- Mit der Sprache muss man rechnen — mit den Wörtern auch  
*Eine Broschüre aus dem Programm Sinus-Transfer* 13
- Bald komm ich in die Schule — Den Übergang gestalten  
*Zwei Broschüren des Modellprogramms FörMig* 14

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung:  
Ulrike Grassau, Tel.: 030 9026-5693, E-mail: [ulrike.grassau@senbwf.berlin.de](mailto:ulrike.grassau@senbwf.berlin.de)

Ihre Ansprechpartnerin im Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM):  
Marion Gutzmann, Tel.: 03378 209-172, E-Mail: [marion.gutzmann@lisum.berlin-brandenburg.de](mailto:marion.gutzmann@lisum.berlin-brandenburg.de)

Diesen Fachbrief finden Sie auch unter:

[www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung](http://www.berlin.de/sen/bildung/foerderung/sprachfoerderung) (Materialien für Lehrkräfte)

[www.bwfinfo.verwalt-berlin.de/index.aspx](http://www.bwfinfo.verwalt-berlin.de/index.aspx) (Schule-Fachbriefe)

## Sprachkompetenz erwerben - Bildungssprache und Bildungsgerechtigkeit<sup>1</sup>

*Unter dieser Thematik stellte Frau Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdam wesentliche Aspekte zur Sprachentwicklung und sprachlichen Bildung von Kindern im vorschulischen und im Grundschulbereich vor. Mehrsprachigkeit, Sprache als Schlüsselkompetenz, Bildungssprache, Bildungsbenachteiligung, Mündlichkeit und Schriftlichkeit waren und sind einige der wichtigen „Schlüsselwörter“. Bezugnehmend auf ausgewählte Folien des Vortrages wird in diesem Beitrag insbesondere angeregt, die Rolle der Lehrkräfte bei der Planung eines sprachsensiblen und sprachförderlichen Unterrichts zu reflektieren, Gelingensbedingungen bewusst wahrzunehmen und über Frageimpulse das eigene Nachdenken und die gemeinsame schulische Bestandsaufnahme für das Aushandeln eines akzeptierten Sprachförderkonzeptes zu initiieren.*

Erwartungen an die eine Allheil-Methode, die Bildungsgerechtigkeit herstellt bzw. Bildungsbenachteiligung für Kinder mit Migrationshintergrund mildert, können mit einem Vortrag allein natürlich nicht eingelöst werden. Aktueller denn je erscheint diese Thematik jedoch vor dem Hintergrund des Berliner Gesamtstädtischen Fortbildungsschwerpunktes „Durchgängige Sprachbildung“. Frau Prof. Dr. Speck-Hamdam richtete das Augenmerk auf Schnittstellen in der Bildungsbiografie von Kindern und betonte die erforderliche Selbstverständlichkeit sprachlicher Bildung als Querschnittsaufgabe der Schule. Was Kinder dazu brauchen, hat sie folgendermaßen formuliert: „Zwei- und mehrsprachige Kinder brauchen keinen beschränkten Input und kein begrenztes Umfeld, sondern vielfältige sprachliche Situationen, in denen sie sich die neue Sprache erarbeiten können.“

Begeben wir uns auf die Suche nach Gelingensbedingungen eines sprachförderlichen Unterrichts, müssen wir auch die Suche nach der sprachförderlichen Haltung der Lehrenden mit einschließen. Wir müssen fragen, was Lehrkräfte brauchen, um Sprachförderung bei der Planung und Gestaltung von Unterricht bewusst mitdenken zu können. Die Lehrkräfte wurden von Frau Prof. Dr. Speck-Hamdam vor allem als den Kindern zugewandte Pädagoginnen und Pädagogen angesprochen, wenn es in ihrem Vortrag heißt:

### Sprachliche Entwicklung

- ist auf kompetente, den Kindern zugewandte und interessierte Erwachsene angewiesen,
- erfolgt in der Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen,
- erfolgt beiläufig und systematisch zugleich.

Wenn ein Drittel aller Schüler und Schülerinnen zu Hause mindestens eine weitere Sprache sprechen, müssen Lehrkräfte wissen, wie sich der Zweitspracherwerb vollzieht und wie die Herausforderung „Sprachliche Bildung der Kinder“ unter der Bedingung von Deutsch als Zweitsprache bewältigt werden kann.

<sup>1</sup> Thema des Vortrages von Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdam, **Department für Pädagogik und Rehabilitation Institut für Schul- und Unterrichtsforschung LMU München** auf der Tagung „Sprachkompetenz erwerben — Bildungssprache fördern“ am 7.10.2009 im LISUM Berlin- Brandenburg

**Bedingungen für einen erfolgreichen sukzessiven Zweitspracherwerb:**

- ausreichender Input in der Zweitsprache
- gute Qualität des Inputs in der Zweitsprache
- Eindeutigkeit des Inputs in der Zweitsprache
- Wertschätzung der Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit
- kein zu später Beginn des Zweitspracherwerbs

**Herausforderung: sprachliche Bildung unter der Bedingung von Deutsch als Zweitsprache**

- die Heterogenität der sprachlichen Voraussetzungen
- die geringe Zeit zum „Aufholen“ gegenüber den Kindern, die Deutsch als Erstsprache erworben haben
- die „textuelle“ Sprache der Schule, die sich von der Sprache der Alltagskommunikation wesentlich unterscheidet

**Die Bildungssprache (oder Schulsprache):**

- unterscheidet sich wesentlich von der Alltagssprache
- ist maximal entfaltet
- enthält Fachbegriffe, bahnt Fachsprache an
- enthält mehr Passivkonstruktionen
- arbeitet mit Kohärenz bildenden sprachlichen Mitteln
- hat den Anspruch allgemeiner Gültigkeit
- funktioniert nach den Gesetzmäßigkeiten der formalen, geschriebenen Sprache, ist konzeptionell schriftlich

**Sprachförderung Schwerpunkt Bildungssprache:**

- im Bereich Hörverstehen: Nutzung von Hörmedien
- im Bereich Sprechen: Kurzvorträge
- im Bereich Lesen: Fachtexte lesen
- im Bereich Schreiben: Schreiben nach Mustern
- im Bereich metasprachliche Fähigkeiten: Auseinandersetzung mit den eigenen Fehlern

Durchgängige Sprachförderung richtet sich als gemeinsam zu verantwortende Aufgabe an alle Beteiligten im gesamten Bildungssystem und berührt Bereiche der Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie Personalentwicklung. Aufgaben für die Prozessführung innerhalb des gesamten Bildungssystems und für Lehrkräfte formuliert Frau Prof. Speck-Hamdam zusammengefasst so:

**Sprachförderung: Aufgabe des gesamten Bildungssystems**

- von der Kita bis in die weiterführenden Schulen  
Ziel: die sprachlichen Erfahrungsräume der Kinder und Jugendlichen zu erweitern
- dabei beachten: jeder Bildungsbereich und jedes Fach besitzt Sprachförderpotenzial
- unter Einbeziehung der Eltern
- in einem Klima des gegenseitigen Respekts und der Anerkennung

**Aufgaben der Lehrpersonen**

- für die Sprache(n) der Kinder sensibel werden
- sich auf die Sprache(n) der Kinder einlassen
- die sprachlichen Kompetenzen der Kinder sehen
- ein ernsthafter Gesprächspartner für die Kinder sein
- als „kompetenter Anderer“ fungieren
- vielfältige Gesprächs- und Schreibanlässe schaffen
- eine anregungsreiche literale Umgebung gestalten
- das eigene Sprechen reflektieren
- die Kinder schriftsprachlich fordern

Prof. Speck-Hamdam schloss ihre Ausführungen mit der Forderung, Sprachförderung als Baustein für das Schaffen von mehr Bildungsgerechtigkeit an Schulen zu etablieren.

**Sprachförderung im Sinne des Schaffens von mehr Bildungsgerechtigkeit**

- Potenziale sprachlicher Bildung in allen Bildungsbereichen und in allen Fächern nutzen, sprachliche Bildung als Querschnittsaufgabe
- Schwerpunkt: bildungssprachliche Kompetenzen
- Förderung der Fachsprache
- sprachliches Handeln im Sinne des Handelns in der „nächsten Zone“ der Sprachentwicklung
- ein „der Entwicklung vorausweisender Sprachunterricht“, der die Entwicklung nach sich zieht (Vygotskij)

Wie viele dieser sogenannten Selbstverständlichkeiten lösen wir wirklich ein, welche davon regen die sprachliche Aktivität der Kinder ausreichend genug an, in welchem Maß sind wir selbst sprachliches Vorbild und schaffen den Balanceakt zwischen eigener sprachlicher Aktivität und notwendiger Zurücknahme? Wie viele der tausend notwendigen kleinen Selbstverständlichkeiten sprachlicher Bildung sind uns bewusst und können und werden deshalb systematisch aufbauend eingesetzt?

Sicherlich sind es die vielen kleinen Selbstverständlichkeiten, die jedoch konzeptionell verabredet und von allen gemeinsam getragen werden müssen, damit durchgängige Sprachbildung ihren Anteil zu Bildungsgerechtigkeit für Kinder beiträgt.

## **Warum malte Picasso blaue Bilder? Lernszenarien zur Sprachförderung im Kunstunterricht<sup>2</sup>**

### **Sprachlernen als Anliegen aller Fächer**

Den Schulen in sozialen Brennpunkten mit teilweise über 85% Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist die Sprachförderung in allen Fächern ein zentrales Anliegen und als Schwerpunkt in den Schulprogrammen festgeschrieben. Ich arbeite seit über 20 Jahren als Kunstlehrerin im sozialen Brennpunkt "Soldiner Kiez" im Berliner Bezirk Mitte-Wedding. Seit einigen Jahren entwickle ich - oft gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern in meinen Fortbildungen - Lernszenarien zur Sprachförderung für den Kunstunterricht. Das hier vorgestellte Picasso-Szenario ist ein Muster, nach dem Lehrerinnen und Lehrer ihre eigenen Lernszenarien entwickeln können. Das Picasso-Lernszenario ist geeignet für die Jahrgangsstufen 1-6.

### **Was ist ein Lernszenario?**

Im Mittelpunkt eines Lernszenarios steht ein übergeordnetes Thema — im Kunstunterricht kann das ein Kunstwerk, eine Künstlerin oder ein Künstler, eine Frage, ein Material oder etwas anderes sein. Rund um dieses Thema gibt es Aufgaben, die unterschiedliche Interessen und Erfahrungen der Lerner aufgreifen. Die Aufgaben sprechen verschiedene Lernertypen an und sind auf verschiedenen sprachlichen Niveaus lösbar. In Lernszenarien wählen die Kinder gemäß ihren Kompetenzen und Neigungen einen Aspekt des Themas aus, den sie allein, mit einem Partner oder in einer Gruppe bearbeiten. Die unterschiedlichen Arbeitsergebnisse werden im Forum präsentiert. Im Kunstunterricht ergibt sich daraus häufig eine interaktive Ausstellung für die Schulöffentlichkeit.

Lernszenarien begreifen die Verschiedenheit in heterogenen Lerngruppen als Lernchance. Durch das Zusammenfügen unterschiedlicher Kompetenzen entwickelt sich ein kommunikatives Lernerlebnis, bei dem jedes Kind gemäß seinem individuellen Sprachstand profitiert. (vgl. Hölscher u.a., S. 6f)

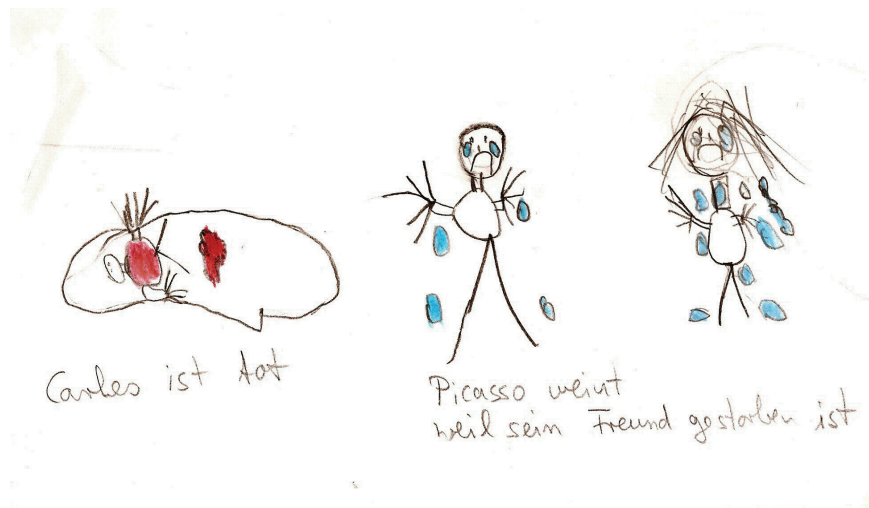
### **Warum malte Picasso blaue Bilder?**

Ab 1901 malte Picasso elende und einsame soziale Randgestalten in blauen Tönen. Die Bilder spiegeln sein schwermütiges Lebensgefühl der damaligen Zeit: Er fühlte sich einsam und heimatlos und lebte in Elend und Armut. Die blaue Periode dauerte 3 ½ Jahre — bis Picasso seine erste große Liebe kennen lernt und sich damit seine Stimmung und die seiner Bilder ändert. Ausgelöst wurde die blaue Periode durch den Selbstmord seines Freundes Carles Casagemas, an dem Picasso sich mitschuldig fühlte. Der Hintergrund von Picassos *Blauer Periode* ist also die Geschichte einer Freundschaft und andererseits ein schmerzliches Erlebnis.

Beides kennen Grundschülerinnen und -schüler, so dass sich zahlreiche Anknüpfungspunkte zu deren eigener Lebenswelt ergeben.

---

<sup>2</sup> geschrieben von Regina Pols, Koordinatorin der Berliner Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Kunst Grundschule und der Brandenburger Fachberaterinnen Kunst Grundschule, Lehrerin an einer Grundschule in Mitte.



"Picasso weint" Zeichnung einer Erstklässlerin, der Text wurde der Lehrerin von der Schülerin diktiert.

### Wie führe ich das Lernszenario ein?

Ich zeige zuerst einige Bilder aus Picassos blauer Periode, bzw. hänge sie im Raum auf. Den Kindern fällt die ähnliche Farbigkeit der Bilder auf, die Armut und traurige Stimmung der Figuren. Sie begründen, warum die Personen arm, einsam und traurig aussehen. ("Woran siehst du das?") Ich erzähle, dass Picasso über drei Jahre lang solche Bilder gemalt hat und lese dann eine selbst geschriebene Geschichte vor, von denen ich in diesem Fachbrief zwei der acht Sequenzen vorstelle:

#### **Der junge Maler Pablo Picasso hat einen Freund. Er heißt Carles Casagemas und ist auch Maler.**

Carles ist elegant, klug und ein bisschen verrückt. Das gefällt Picasso.  
Picasso ist stark und genial. Das gefällt Carles.

#### **Sie wohnen zusammen. Sie verreisen zusammen. Sie malen zusammen.**

Was sie sich nicht leisten können, malen sie einfach an die Wände:  
schöne Möbel, Früchte, Blumen, Goldstücke und sogar Diener.

### Wie ist dieser Lesetext gemacht?

Es ist ein einfacher, ansprechender Text. Er besteht aus acht Sequenzen.

- Jede Sequenz hat einen fettgedruckten **Hauptteil**, das sind ein bis höchstens drei kurze Sätze. Kleiner geschrieben, normal gedruckt und eingerückt wird dieser durch Zusatzinformationen für die besseren Leser/innen ergänzt.
- Die acht Hauptteile bilden das **Textmaterial für ein Minibuch**. Ein Minibuch wird aus einem DIN-A3-Blatt gefaltet und hat acht Seiten. Ich habe eine Kopiervorlage erstellt, bei der auf jeder Seite unten jeweils eines der Haupttextfragmente geschrieben steht. Die Kinder können im Minibuch die Geschichte illustrieren.
- Ich lese den ganzen Text vor. Die Kinder erhalten später das Textblatt und können sich je nach Lesefähigkeit dem gesamten Text oder nur den Hauptteilen widmen.
- In jeder Sequenz gibt es **ein Schlüsselwort/einen Minisatz**, zu dem ich **eine Bildkarte** im A-5-Format zeige und auslege. Das Schlüsselwort steht auf der Bildkarte (Beispiel: Bildkarte Paris). Mit Hilfe der Bildkarten können die Kinder die Geschichte anschließend selber frei erzählen.



Bildkarte Paris

- Nach jeder Sequenz, die vorgelesen wurde, gibt es **einen Gesprächsimpuls**, der eine Beziehung zu den Kindern herstellt:  
Im Anschluss an „Picasso ist stark und genial. Das gefällt Carles.“
  - Was gefällt dir an deiner Freundin/deinem Freund?
 Im Anschluss an „Sie wohnen zusammen. Sie verreisen zusammen. Sie malen zusammen.“
  - Was macht ihr zusammen?

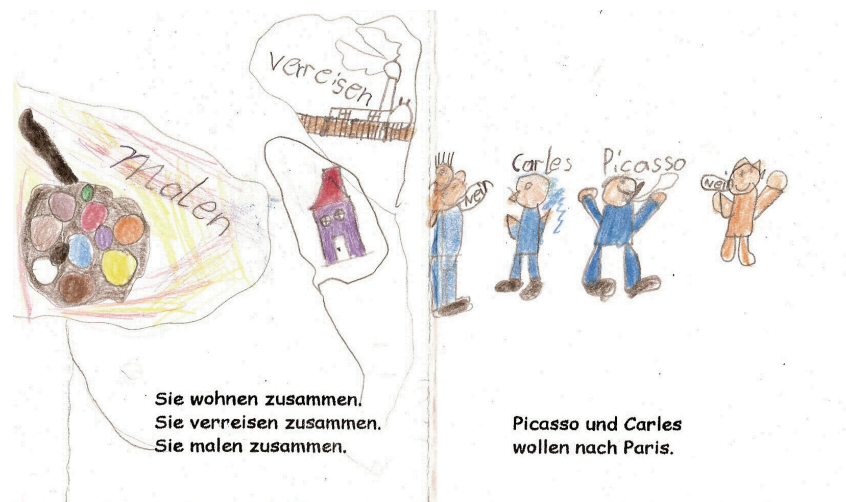
### Wie wird im Lernszenario gearbeitet?

Die Kinder haben nun sehr lange zugehört und wollen jetzt selber etwas machen. Daher stelle ich zuerst nur einige der Aufgaben des Lernszenarios kurz vor und gebe das Material aus. Die folgende Doppelstunde beginnt mit der Vorstellung der begonnenen Arbeiten. Die Kinder zeigen, was sie schon gemacht haben und sagen, wie sie heute weiterarbeiten wollen. Nach und nach stelle ich nun weitere Aufgaben des Lernszenarios vor:

- die Geschichte anhand der Bildkarten erzählen,
- die Geschichte mit Papierfiguren inszenieren.

Die Papierfiguren stellen die Kinder selber her. Auf der Rückseite wird von oben ein Schaschlikstab befestigt. Eine Tischbühne wird aus einem Karton gebastelt. Die Kinder malen verschiedene Kulissen: das Atelier der Künstler, den Bahnhof, Paris.

- die Geschichte im Minibuch illustrieren,
- eigene Wörter oder Sätze zur Geschichte schreiben und illustrieren,
- ein Bild über Freundschaft oder ein trauriges Ereignis malen oder ein Minibuch dazu machen,
- Bilder von Picasso abmalen,
- Bilder von Picasso umgestalten,
- Bilder von Picasso nachstellen und spielen, wie es weitergehen könnte.



Minibuch aus einer JÜL-Klasse 1-3

### Wie können Lernszenarien entwickelt werden?

Ein von mir zusammengestellter Picasso-Koffer ist als Fortbildungsmodul konzipiert. Der Koffer enthält außer den Materialien zum Picasso-Szenario Kunstmappen mit Abbildungen von Kunstwerken zu verschiedenen Themen (u.a. Proportion, Maß, Regel; Fest, Feier, Spiel, Tanz, Lebensfreude; Bildende Kunst im Gespräch mit den Fächern Deutsch, Geschichte, Religion; Beispiele zeitgenössischer Kunst seit 1960; Bäume, Blumen, Gärten: Blick auf die Natur; Zeit; Nähe zur sichtbaren Wirklichkeit - Der genaue Blick; Menschen in Beziehungen; Essen und Trinken; Musik). In Partnerarbeit können Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung ein Kunstwerk auswählen und sich im Begleittext das nötige Hintergrundwissen aneignen.

Aufgabe ist dann, einen Text mit acht Sequenzen zur Einführung in ein Lernszenario zum ausgewählten Kunstwerk zu schreiben, die acht Schlüsselwörter für die Bildkarten herauszufiltern, Gesprächsimpulse zum Text zu entwickeln und schließlich Aufgaben, die unterschiedliche Interessen und Erfahrungen der Lerner aufgreifen, zu formulieren.

Der Koffer ist im LISUM bei Marion Gutzmann ([marion.gutzmann@lisum.berlin-brandenburg.de](mailto:marion.gutzmann@lisum.berlin-brandenburg.de)) und im Pädagogischen Forum Mitte (PIZ) bei Regina Pols ([rpols@web.de](mailto:rpols@web.de)) zu entleihen. Die Berliner Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Kunst Grundschule, die Brandenburger Fachberaterinnen Kunst Grundschule und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Regionalkonferenz Kunst Grundschule in Mitte wurden in die Arbeit mit dem Koffer eingeführt. In der Region Mitte biete ich schulinterne Fortbildungen zum Thema an.

### Zum Weiterlesen

Petra Hölscher, Hans-Eberhard Piepho, Jörg Roche: Handlungsorientierter Unterricht mit Lernszenarien. Kernfragen zum Spracherwerb, Finken Oberursel 2005

Petra Hölscher: Lernszenarien. Die neue Philosophie des Sprachenlernens, Finken Verlag 2006



## **Integrierte Sprachförderung in Berufsvorbereitung und Ausbildung (SPAS)**

### **Neuerscheinung einer Handreichung<sup>3</sup>**

Das Modellprojekt „Integrierte Sprachförderung in Berufsvorbereitung und Berufsausbildung“ (SPAS) hat das Ziel, an beruflichen Schulen sowohl in der Berufsvorbereitung als auch in der Ausbildung eine in den Fachunterricht integrierte Sprachförderung in Form von Unterrichtsprojekten zu implementieren.

Der besondere Ansatz von SPAS bei der Entwicklung der Unterrichtsprojekte - der Sprachförderbausteine - ist die gemeinsame Erarbeitung mit Lehrern und Lehrerinnen der beruflichen Schulen in interdisziplinären Teams (Deutschlehrer/-innen und Lehrer/-innen für Fachtheorie und —praxis), des Weiteren mit Vertretern von Jugendhilfeträgern sowie der sprachwissenschaftlichen und berufspädagogischen Begleitung durch die Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen e. V. (GFBM) und das Sven Walter Institut der GFBM e. V..

Durch die Bildung von Facharbeitsgruppen, in denen die sprachförderlichen Ansätze im Fachunterricht an die Bedürfnisse der verschiedenen Bildungsgänge und berufsspezifisch entwickelt wurden, konnte ein praxisnahes Unterrichtskonzept zur integrierten Sprachförderung erstellt werden. Die Basis für die integrierte Sprachförderung ist zunächst eine Sprachstandfeststellung und Einschätzung des fachlichen Standes. Dabei wurde der im Modellprojekt SPAS passgenau für die Zielgruppe entwickelte Sprachstandtest *Texteasy 5.0* (s. Fachbrief Nr.6 Sprachförderung/Deutsch als Zweitsprache) in den jeweiligen Berufsbildungslehrgängen angewendet. Zudem wurden die fachlichen Anforderungen pro Berufsbild nach den Vorgaben des ARP (Ausbildungsrahmenplan) eruiert. Diese Anforderungen dienen als Basis für die Entwicklung der Curricula der Sprachförderbausteine.

Die systematische Verzahnung der Entwicklung fachlicher und methodischer Kompetenzen mit der gezielten Förderung sprachlicher und kommunikativer Kompetenzen schafft eine gute Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung für Schüler/-innen mit sprachförderlichem Förderbedarf. Die sprachlichen Anforderungen in den verschiedenen Berufsfeldern gehen dabei über bei vielen Schülern und Schülerinnen vorhandene alltagssprachliche Fähigkeiten hinaus: Sie betreffen vor allem fachsprachliche und schriftsprachliche Fähigkeiten.

Lehrerinnen und Lehrer berufsbildender Schulen stehen vor dem Problem, wie sie das Wissen bei den vorhandenen sprachlichen Defiziten von Schülern und Schülerinnen vermitteln und deren sprachliche Kommunikationskompetenz verbessern sollen. **Eine konkrete, praxistaugliche Hilfestellung hierfür zu sein, ist Anspruch der Handreichungen zur Erstellung von Sprachförderbausteinen.**

Kern der Handreichungen *„Integrierte Sprachförderung in der Berufsvorbereitung und —ausbildung. Modellprojekt an Berliner berufsbildenden Schulen (SPAS)“* ist ein Leitfaden, an dem sich Lehrerinnen und Lehrer bei der Entwicklung und Umsetzung von Sprachförderprojekten im Fachunterricht orientieren können. Gleichzeitig geben sie Einblick in die Entstehung und Konzipierung der Sprachförderbausteine innerhalb des Modellprojektes SPAS.

Die berufsfeldbezogenen Sprachförderbausteine bestehen aus Materialien zur integrierten Sprachförderung im Unterricht. Sie sind fächerübergreifend, handlungs- und lernerorientiert konzipiert und ermöglichen eine sprachlich verständliche und gleichzeitig sprachfördernde Vermittlung von Fachinhalten. Die fachliche Basis ist in Qualifizierungsbausteinen der Berufsvorbereitung (nach BBIG) oder/und Lernfeldern verortet. Sie können sowohl als geschlossene Projekte

---

<sup>3</sup> geschrieben von Magdalena Wiazewicz, Gudrun Laufer, Torsten Andreas

als auch in Teilsequenzen in der Fachtheorie und -praxis sowie in dem an die Fachinhalte anknüpfenden DaZ-Unterricht umgesetzt werden.

Um Sprachförderbausteine dauerhaft und systematisch in den Schulalltag zu integrieren und somit Jugendliche zu unterstützen erfolgreiche Abschlüsse zu erlangen, werden folgende Maßnahmen in den Handreichungen empfohlen und erläutert:

- das Einsetzen eines Sprachbeauftragten an Schulen
- das Anlegen eines Materialpools, zu dem alle am Projekt Beteiligten Zugang haben
- die periodische Nutzung des Sprachdiagnoseinstrumentes *Texteasy 5.0*
- das Einrichten interdisziplinärer Teams in Form von Fach-AGs in Kooperation mit Vertretern der Jugendberufsbildung

Um den besonderen konzeptionellen Ansatz plastisch darzustellen, sind im Kapitel der Handreichungen zur methodischen Umsetzung der Sprachförderbausteine verschiedene Beispiele für entwickelte Materialien skizziert. Es handelt sich dabei um *sprachentlastende* und *sprachfördernde* Materialien.

**Sprachentlastende** Materialien sind beispielsweise Redemittel in Form eines Sprachgerüsts, welches Schüler/-innen an die Hand gegeben wird, um Arbeitsaufträge erledigen zu können. Wenn beispielsweise im Unterricht gefordert wird, zu einem bestimmten Arbeitsvorgang einzelne Arbeitsschritte zu benennen oder einen Arbeitsplan zu erstellen, werden dem Lernenden vorformulierte Satzanfänge wie in dem auf der nächsten Seite beigefügten Beispielblatt zur Verfügung gestellt. Dies ist ein Arbeitsblatt, das für einen Berufsvorbereitungslehrgang mit einem sehr hohen Anteil von Schülern und Schülerinnen mit Förderbedarf erstellt wurde.

<b>Arbeitsblatt</b>	<b>Sprachförderbaustein: Herstellung eines CD-Regals; Sequenz III: Arbeitsplan in der Werkstatt</b>	<b>Datum:</b>
<b>Thema: Redemittel: „Satzanfänge“</b>		

**Arbeitsauftrag:** Erklären Sie bitte, wie das CD-Regal gebaut werden soll! Verwenden Sie dabei einige der folgenden Satzanfänge!

<b>Beginn</b>	<b>Hauptteil</b>	<b>Schluss</b>
zuerst	dann	zum Schluss
als Erstes	danach	zuletzt
zunächst	anschließend	abschließend
zu Beginn	im Anschluss daran	schließlich
am Anfang	später	
nach dem	nun	
	jetzt	
	als Nächstes	

**Sprachfördernde** Materialien geben Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, im Unterricht beziehungsweise im Unterrichtsprojekt ihre sprachliche Kompetenz in Verbindung mit der Fachkompetenz zu erweitern. In diesem Kontext wurden die Materialien für den Unterricht entwickelt. Um beispielsweise bestimmte Fachbegriffe erklären zu können, müssen Schülerinnen und Schüler die Wortbedeutung erkennen und möglichst präzise die Begriffsdefinition aufbauen. Statt das Wissen solcher Begriffe vorauszusetzen, wird im Unterricht explizit der Gebrauch der jeweils auf die beruflichen Anforderungen bezogenen Lexik behandelt und geübt.

Die folgende Abbildung zeigt ein Beispiel einer Fachbegriffskarte im Berufsfeld Büro, die auf der Basis des Originalgesetzestextes entwickelt wurde und der Vermittlung themenbezogener Begriffe dient.

<p><b>der Übergang</b></p> <p><i>(Plural hier: - )</i></p>	<p><b>der Übergang:</b> Ein ~ des Eigentums hat einen neuen Eigentümer zur Folge.</p>	
	<p>die Verschaffung, die Übertragung</p>	<p>Das Eigentum am Fahrrad geht nicht etwa mit der Bezahlung über, sondern mit der Übergabe an den Käufer (§ 929 BGB).</p>

Ein weiteres Kapitel der Handreichungen enthält eine ausführliche Darstellung der sprachlichen Besonderheiten von Fachsprachen und Fachtexten.

Im Fachunterricht sehen sich Jugendliche mit einer Sprachform konfrontiert, die erhebliche Unterschiede zur gesprochenen Alltagssprache aufweist. Sie erfordert ein hohes Abstraktionsniveau, enthält unbekannte Termini und beschreibt häufig spezielle fachliche Prozesse, die fern von Alltagserfahrungen sind (z.B. Säulenständerbohrmaschineneinstellungssoftware).

Besonders findet dabei die heterogene Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler beim Umgang mit „Besonderheiten“ oder „Stolpersteinen“ des Deutschen sowie der Unterrichts- bzw. Fachsprache durch die Gestaltung binnendifferenzierender Materialien innerhalb von Sprachförderbausteinen.

Die folgende Abbildung ist ein Beispiel für einen Sprachförderbaustein, der auch im Rahmen einer Vorbereitung auf unterschiedliche Testformate angewendet werden kann. Während leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler eine Definition der Einzelbegriffe wählen, arbeiten leistungsstärkere Lernende an prädikativen Formen mit einer komplexeren Aufgabenstellung. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Bedeutung der zu beschreibenden Begriffe im allgemeinsprachlichen und fachlichen Kontext voneinander zu unterscheiden lernen.

<b>Arbeitsblatt V1</b>	<b>Sprachförderbaustein: Kaufvertrag; Sequenz I: Grundlagen des Vertragsrechts</b>	<b>Datum:</b>
<b>Thema: Rechtliche Fachbegriffe - Definitionen auswählen mit drei Optionen</b>		

**Arbeitsauftrag**

Die folgenden Fachbegriffe haben im Vertragsrecht eine bestimmte Bedeutung. Welche Definitionen passen zu welchen Fachbegriffen? Eine Definition pro Begriff passt im Kontext des Vertragsrechts **nicht**.

- |  |
|--|
| <p><b>1) der Dienst:</b></p> <p>a) beschäftigt sein, eine Tätigkeit</p> <p>b) die Verpflichtung zum Wehrdienst</p> <p>c) die Erfüllung von beruflichen Pflichten</p> <p><b>2) der Gegenstand:</b></p> <p>a) ein Körper</p> <p>b) ein Kernpunkt einer Diskussion</p> <p>c) eine materielle Sache oder eine nichtmaterielle Sache, die wie eine Sache behandelt wird (z.B. ein Recht, eine Forderung, ein Wert)</p> <p><b>3) die Vergütung:</b></p> <p>a) ein durch die Arbeit erworbener monetärer Verdienst</p> <p>b) die finanzielle Entlohnung für die geleistete Arbeit</p> <p>c) der Kaufpreis</p> <p><b>4) der Erfolg:</b></p> <p>a) das Eintreten einer beabsichtigten Wirkung</p> <p>b) ein guter Schulabschluss</p> <p>c) ein positives Ergebnis</p> |
|--|

<b>Arbeitsblatt V2</b>	<b>Sprachförderbaustein: Kaufvertrag; Sequenz I: Grundlagen des Vertragsrechts</b>	<b>Datum:</b>
<b>Thema: Rechtliche Fachbegriffe in Phrasen — Definitionen auswählen</b>		

### Arbeitsauftrag

Die folgenden Fachbegriffe haben im Vertragsrecht eine bestimmte Bedeutung. Welche Definitionen passen zu welchen Fachbegriffen? **Mindestens** eine Definition pro Begriff passt im Kontext des Vertragsrechts **nicht**:

- |  |
|--|
| <p><b>1) etwas herbeiführen:</b></p> <p>a) man führt etwas zu einem wirtschaftlichen Ergebnis</p> <p>b) man erreicht, dass es zu einem Resultat kommt</p> <p>c) ein Fahrzeug steuern</p> <p><b>2) vertretbar sein:</b></p> <p>a) eine Zustimmung äußern</p> <p>b) ein Lehrer kann vertreten werden</p> <p>c) man kann etwas als berechtigt ansehen</p> <p><b>3) beweglich sein:</b></p> <p>a) ein Gegenstand ist verschiebbar</p> <p>b) mobil sein</p> <p>c) alle Güter/Gegenstände, die kein Teil eines Grundstücks sind</p> <p><b>4) jemandem etwas verschaffen:</b></p> <p>a) jemandem etwas besorgen, beschaffen</p> <p>b) jemandem einen Überblick geben</p> <p>c) dafür sorgen, dass jemand einen Vorteil erhält</p> |
|--|

Besonderheiten bei der Entwicklung von Sprachförderbausteinen und die Qualität in der Umsetzung an Schulen wurden in der Entwicklungs- und Erprobungsphase durch evaluierende Maßnahmen des Institutes für berufliche Bildung und Weiterbildung e.V. (ibbw) erfasst. Darüber hinaus wurden in der externen Evaluation die Schwerpunkte auf die Implementierung und die Nachhaltigkeit der sprachfördernden Instrumente in der Bandbreite diverser Lehrgänge an beruflichen Schulen gesetzt. Die Sprachstandserhebung Texteasy 5.0 wurde von Mitarbeitern des Fachbereichs Psychologie der Freien Universität Berlin evaluiert und für den Einsatz in der Praxis freigegeben.

Das Modellvorhaben SPAS wurde im Februar 2009 für den innovativen didaktischen Ansatz mit dem Deutschen Innovationspreis für nachhaltige Bildung auf der Didacta-Messe ausgezeichnet. Die erprobten Instrumente der Evaluierung sowie einen Auszug aus einem Sprachförderbaustein mit zugehörigen Arbeitsblätter beinhaltet das letzte Kapitel der Broschüre. Im Anhang finden Sie zahlreiche Literaturangaben zu Spracherwerb, Sprachförderung, Methodentraining, Mehrsprachigkeit sowie Lehrwerken.

Die Handreichungen können bei der GFBM bestellt werden. Nähere Informationen erteilt Ihnen Frau Laufer, Projektleiterin des Modellprojektes SPAS  
Gudrun Laufer, [laufer@gfbm.de](mailto:laufer@gfbm.de), Tel.: 030/617764430  
GFBM e. V., Lützowstr. 106, 10785 Berlin

Literatur:

Torsten Andreas, Heike Baake, Gudrun Laufer, Magdalena Wiazewicz (2010): *Integrierte Sprachförderung in der Berufsvorbereitung und -ausbildung. Modellprojekt an Berliner berufsbildenden Schulen (SPAS)*. GFBM-Verlag, Berlin.

## Mit der Sprache muss man **rechnen** — mit den Wörtern auch

So heißt der Titel einer Broschüre, die im Rahmen des Programms SINUS-Transfer von Doris Dörsam und Hannelore Portner aktuell herausgegeben wurde und die **nicht nur** für Mathematiklehrer und -lehrerinnen interessant ist.

Der im ersten Teil der Broschüre dokumentierte Workshop „*Zum Mitmachen, aufmerksam werden, Verständnis entwickeln*“ lädt Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen ein, daran teilzunehmen. An verschiedenen mathematischen Textaufgaben werden sprachliche „Stolperfallen“ verdeutlicht und erprobte Strategien, sogenannte „Türöffner für Mathematikaufgaben“ zu ihrer Bewältigung vorgestellt.

Der zweite Teil „*Blick auf die sprachlichen Anforderungen des Mathematikunterrichts*“ geht noch einmal auf die speziellen *Sprachprobleme der Lernenden* und *die Besonderheiten der Aufgabenformate des Mathematikunterrichts* ein.

Im letzten Kapitel werden fünf erprobte und bewährte Aufgabenformate für ein *Sprachtraining zu Textaufgaben* sowie weitere Übungsmaterialien vorgestellt. Die der Broschüre beiliegende CD enthält neben der Powerpointpräsentation aus dem Workshop zahlreiche weitere Materialien für den Einsatz im Unterricht.

Sie können diese Broschüre anfordern unter: [elke.schomaker@senbwf.berlin.de](mailto:elke.schomaker@senbwf.berlin.de)

## Bald komm' ich in die Schule



Wie können Eltern insbesondere die sprachliche Entwicklung ihres Kindes vor Schuleintritt unterstützen? Die **Broschüre „Bald komm' ich in die Schule“** richtet mit liebevollen Zeichnungen die Aufmerksamkeit der Eltern und Kinder auf basale Fähigkeiten und Aktivitäten, die sich gut in den Familienalltag integrieren lassen. Freie Seiten regen zu Gesprächen und gemeinsamer Gestaltung an. Die kurzen

Begleittexte sind in Deutsch, Türkisch und Arabisch verfasst.

Die Broschüre wird den Eltern nie kommentarlos ausgehändigt. Vielmehr stellt sie einen „Türöffner“ für Gespräche über gegenseitige Erwartungen dar, sei es bei der Schulanmeldung im Gespräch mit einer Lehrkraft oder in der Kita mit der Erzieherin.

## Den Übergang gestalten

### Ein Praxisbaustein für die Kooperation von Kita und Schule

In der **Broschüre „Den Übergang gestalten“** wird am Beispiel einer Schule und sechs Kitas aus dem Reuter-Kiez Berlin-Neukölln der gelungene Aufbau einer Kooperation dokumentiert. Über vier Jahre hinweg entwickelten die Einrichtungen systematisch und in kleinen Schritten ihre Zusammenarbeit. Dabei bildeten Maßnahmen zur Entwicklung einer durchgängigen Sprachbildung und die Beteiligung der Eltern an der Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Schule den inhaltlichen Rahmen. Die Pädagoginnen entwickelten tragfähige Organisationsstrukturen für ihre Zusammenarbeit, lernten sich durch Hospitationen und gemeinsame Fortbildungen kennen und wertschätzen. Die Eltern wurden durch Informationen, Gespräche und eine Willkommenskultur der Schule als wichtige Übergangsbegleiter ihrer Kinder einbezogen.

Die Broschüre fasst diese Erfahrungen zusammen, sie zeigt Rahmen- und Gelingensbedingungen auf und will dazu beitragen, weiteren Schulen und Kitas den Beginn einer Kooperation zu erleichtern.

Beide Broschüren sind zu beziehen über:

[gudrun.carls@ba-fk.verwalt-berlin.de](mailto:gudrun.carls@ba-fk.verwalt-berlin.de)

download: [www.foermig-berlin.de](http://www.foermig-berlin.de)

## Sprachförderung für Migrantenkinder im Rahmen des Ganztagesbetriebs an Grundschulen

In ihrem Artikel stellt Claudia Benholz in einem Leitfaden 12 Bereiche vor, die als Anregung oder Checkliste bei der Konzeption und Durchführung von Sprachförderangeboten berücksichtigt werden sollen.

Der Text erschien im Rahmen des BLK-Verbundprojektes *Lernen für den GanzTag*.

download: [www.ganztag-blk.de/cms/upload/pdf/nrw/Benholz\\_Sprachfoerderung.pdf](http://www.ganztag-blk.de/cms/upload/pdf/nrw/Benholz_Sprachfoerderung.pdf)



**Die Werkstatt für Integration durch Bildung (WIB) lädt ein:**

<p><b>Bildungssprache in den mathematisch- naturwissenschaftlichen Fächern</b></p>
--

**„Sprachliche und fachliche Verständnisprobleme zu identifizieren erfordert von Seiten der Lehrerinnen und Lehrer sprachliche Sensibilität und das Bewusstsein darüber, dass es im Fachunterricht bestimmte Sprachformen gibt, die im Alltag nicht auftreten.**

**Fachlernen ist also Sprachlernen gleichermaßen.“ (Tanja Tajmel)**

**Frau Tanja Tajmel**

**Humboldt-Universität zu Berlin,**

**Institut für deutsche Literatur**

**Vortrag mit anschließender Diskussion**

**am 8. Juni 2010 von 16.30 — 18.30h**

**Hunsrück — Grundschule, Manteuffelstr. 79, 10999 B.- Kreuzberg**

Wir bitten um Verständnis dafür, dass nach Beginn der Veranstaltung kein Einlass mehr möglich ist.